

# Arnold Dolmetsch

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **The Swiss observer : the journal of the Federation of Swiss Societies in the UK**

Band (Jahr): - **(1927)**

Heft 313

PDF erstellt am: **21.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-690546>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

**EIDGENÖSSISCHE GLOSSEN.**

*Allgemeine Bemerkungen, die mit dem Kropf zusammenhängen.*

In den Sitzungsberichten der schweizerischen Kropfkommission 1925/26 (Beilage zum Bulletin des eidgenössischen Gesundheitsamtes Nr. 35) steht der Satz: "Prof. X. wünscht, dass in Zukunft Meinungsverschiedenheiten über wissenschaftliche Fragen nicht in den Tageszeitungen ausgetragen werden sollen und dass auch die Protokolle der Kropfkommission, die zur Veröffentlichung gelangen, darüber nicht zuviel Einzelheiten bringen."

Wer die Zeitungen durchgeht, wird nicht den Eindruck gewinnen, als ob wissenschaftliche Fragen in einem irgendwie spürbaren Masse in den Tagesblättern zur Diskussion gestellt würden. Ich sehe darin einen Mangel. Unsere Aerzte haben sich mehr als einmal die Gelegenheit entgehen lassen, Probleme von grosser Auswirkung dem Volke durch das Mittel der Zeitungen nahe zu bringen. Es gibt sicherlich immer einen Weg, um Diskussionen so zu führen, dass sie nicht "einem grossen Teil des Publikums besser als die schönsten Darbietungen eines Witzblattes schmecken" (wie an anderer Stelle der genannten Schrift bemerkt wird). Artet die Diskussion dank persönlicher Empfindlichkeit in Zänkelei aus, dann ist es ein Fehler der Schreibenden, nicht des Systems. Jede Abstimmung in der Schweiz, die das Gebiet der öffentlichen Gesundheitspflege betraf, hat bewiesen, dass wir zu wenig wissen. Es handelt sich nicht darum, erst dann aufzuklären, wenn irgendeine Position in Gefahr ist, irgendeine Kurpfuscher-Initiative droht, sondern das Publikum immer im Kontakt zu halten mit dem, was geschieht, mit dem, was gearbeitet wird. (Denn es wird wahrhaftig gearbeitet!) Andere Kreise sind nicht so zurückhaltend. Von gegenseitigen Sitikennlernen ist für eine erspriessliche Tätigkeit der Schweizerärzte mehr zu erwarten als vom geheimnisvollen Latein einer hermetisch nach aussen abgeschlossenen Zunft. Die Aerzte mögen dabei als Mediziner verlieren, sie werden als Mediziner gewinnen!

\*\*\*

Man lernt auch noch anderes (wenn auch nichts Neues) aus dieser Beilage des Bulletin des eidgenössischen Gesundheitsamtes. Beispielsweise folgenden: "Der Vorsitzende macht Mitteilung über eine Rundfrage, die das Gesundheitsamt an die Kantone gerichtet hat, um die Kommission über den Verbrauch von jodiertem Kochsalz und über die von den Kantonsregierungen getroffenen Massnahmen zur Verhütung des Jodmischbrauches zu orientieren. Die eingetroffenen Mitteilungen sind spärlich und geben kein Bild über die wirklichen Verhältnisse..."

So stellt sich also die Zusammenarbeit zwischen Bund und Kantonen dar. Wir können stolz sein darauf.

Ergänzend: Die Kropfkommission sucht Wege um dem Jodmischbrauch beizukommen. Der naive Bürger denkt: "Nun, das wird wohl nicht schwer sein. Oho, weit gefehlt, das ist eine ganz komplizierte Geschichte. Denn wir sind ja immer in der Schweiz. Wir haben nicht nur in jedem Kanton besondere Automobilbestimmungen, wir haben auch noch kantonale Selbständigkeit auf anderen Gebieten. Folglich: Das Gesundheitsamt bittet die Kantone, sie möchten ein Verbot des freien Jodverkaufs erlassen. Nur ganz wenige Kantone entsprechen dieser Bitte. Auch die interkantonalen Kontrollstellen für Geheimmittel und Spezialitäten erreicht nichts. Denn: "Irgendwelche Zwangsmittel stehen weder der Kropfkommission noch dem Gesundheitsamt zur Verfügung. Und doch wäre es ein Gebot der dringenden Notwendigkeit, dass... usw... usw."

Die Gebote der dringenden Notwendigkeit versanden auf dem langen Wege vom Bund zu den Kantonen!

\*\*\*

Die Arbeiten der Kropfkommission führen auch zur Landwirtschaft. Ein Arzt hatte die Behauptung aufgestellt, dass jodiertes Kochsalz beim Vieh die Milchproduktion beeinträchtigt. Um die Frage zu klären, wurden von der Kropfkommission Schritte getan, um milchwirtschaftliche Versuchsanstalten zur Durchführung von entsprechenden Versuchen zu veranlassen. Diese Institute lehnten es ab.

Es fällt dem Laien schwer, den ablehnenden Bescheid der milchwirtschaftlichen Versuchsanstalten zu begreifen. Man dächte doch, dass sie gerade in den letzten Jahren Grund genug gehabt hätten, sich mit allen Faktoren, die auf die Milchproduktion einwirken können, gründlich auseinanderzusetzen.

Die Versuche wurden dann doch durchgeführt, wenn auch nicht von der Landwirtschaft. Und sie führten zum Ergebnisse, "dass die Verfütterung geeigneter Mengen von jodiertem Kochsalz die Milchsekretion anzuregen scheint." Vielleicht sind nun die milchwirtschaftlichen Versuchsanstalten aufgewacht...

\*\*\*

Die Kropfkommission hatte ihrer wissenschaftlichen Sektion den Auftrag gegeben, die genannten Versuche durchzuführen. "Da aber"—ich folge dem Wortlaute der Beilage 3—4—to befürchten war, dass die Sektion, die ausschliesslich aus vielbeschäftigten Professoren besteht, nicht sobald an das

Problem herangehen werde," so ist im Einverständnis mit ihrem Präsidenten die Arbeit von einem andern übernommen worden.

Die "vielbeschäftigten Professoren" geben einem etwas zu denken. Ganz nebenbei, sozusagen ganz naiv wird nämlich damit auf etwas aufmerksam gemacht, was man als Amterhäufung bezeichnen könnte. Bekanntlich hat man in der Schweiz einen Ueberfluss an Aerzten (siehe Offener Brief des Zentralvorstandes der Verbindung der Schweizer Aerzte an die angehenden Studenten). Und doch scheint es, dass bei der Zusammensetzung von Kommissionen auch auf diesem Gebiete gerade nur "vielbeschäftigte Professoren" in Frage kommen. Wer schon viel hat (nämlich Arbeit), dem wird noch mehr gegeben. Ob zum Vorteil der betreffenden Kommissionen? Ich glaube es nicht. Und die schweizerische Aerztschaft glaubt es vielleicht auch nicht....

\*\*\*

Kropf und Mode. Ja, wer hätte das gedacht: Die heutige Kleidermode veranlasst das weibliche Geschlecht zu einer etwas frühzeitigeren Kropfbehandlung, als dies bei einem durch Kleidungsstücke verhüllten Hals der Fall war... Wer wagt noch, über die heutige Mode zu schimpfen?

*Felix Moeschlin in "N.Z."*

**ARNOLD DOLMETSCH**

**Wer kennt ihn in seiner Heimat?**

(Mit gütiger Erlaubnis des "Bund" reproduzieren wir eine Würdigung eines in England unter seinen Landsleuten wenig bekannten Schweizer Künstlers; der Artikel stammt aus der Feder unserer hiesigen Kollegen Dr. W. H. Egli.)

Arnold Dolmetsch, ein bald siebzehnjähriger, in England ansässiger Schweizer von höchstem Ruf, hervorragender Künstler, angesehener Musikforscher und einzigartiger Kunsthandwerker in einer Person, ein Charakter von ganz ungewöhnlicher Stärke und ein kultureller Exponent unseres Landes, wie wir einen zweiten nicht leicht zu nennen vermöchten—was weiss man von ihm in seiner Heimat? So gut wie nichts. In der einen oder andern Schweizer Zeitung hat er gelegentlich Erwähnung gefunden, ohne dass ihm aber die ihm gebührende Würdigung zuteil wurde. Auch seinen Landsleuten in England ist Arnold Dolmetsch fast unbekannt, wiewohl sein Name und sein Werk in einem weitläufigen internationalen Kreise von Kunstfreunden in hoher Ehre gehalten werden.

Dass Dolmetsch in Schweizerkreisen fast unbekannt ist, rührt wohl davon her, dass er im Ausland geboren und aufgewachsen ist und sein Lebenswerk von jeher im Ausland verankert hat. Er wurde in Frankreich geboren—sein Grossvater war ein angesehener Künstler und Musikdirektor in Zürich—, studierte Musik in Paris und Brüssel und kam ursprünglich als Musiklehrer nach England. Eine Vorliebe für alte Musik liess Dolmetsch sich mehr und mehr, von Bach rückwärts schreitend, in die unerschöpflich scheinenden Schätze vor allem der englischen Musik des 16. und 17. Jahrhunderts vertiefen. Die modernen und die wenigen alten Instrumente, deren Dolmetsch habhaft werden konnte, waren ihm bald durchaus ungenügend geworden, um die "Engelsharmonien" seiner alten, teilweise völlig unbekanntem Meister wiedergeben zu können. Er entschloss sich, die nötigen Instrumente selber zu bauen. Mit unendlicher Mühe hat Dolmetsch alten Mustern oder Anleitungen folgend die den früheren Jahrhunderten zur Verfügung stehenden, prachtvollen Tonqualitäten zu reproduzieren gewusst. Alle Arten Violen und Violinen (etwa zwölf an der Zahl), Spinette, Harpsicorde, Clavicorde, alle Arten alter Flöten und Windinstrumente hat er verfertigt, mit so glänzendem Erfolg, dass heute zu ihm kommt, wer immer ein wirklich erstklassiges altes Instrument sucht.

Der, man möchte fast sagen "himmlische" Lohn für diese begeisterten Liebeshühen ist nicht ausgeblieben. Arnold Dolmetsch ist mit Hilfe seiner Familie—Frau und vier Kinder—in der Lage, dem Liebhaber der reinen alten Musik Ohren-genüsse zu bieten, wie sonst wohl niemand in der ganzen Welt. Jahrelanges Studium herrlichster Kompositionen auf denselben Instrumenten, für die sie geschrieben wurden, lässt das hingegebene, obwohl einfache Spiel der Familie Dolmetsch zu unbeschreiblich schönem Kunsterlebnis werden. Die konventionellen Kritiker tadeln hier und da einen gewissen Mangel an Virtuosität, doch scheint mir gerade die absolute Einfachheit der Wiedergabe eine Haupttugend der Dolmetsch-Konzerte zu sein. Wer Bach liebt, wer Purcell verehrt, weiss, dass nur die einfachste Interpretation ihre gottbegnadete Musik zur reichsten Geltung bringen kann. Dasselbe gilt wenn möglich in noch höherem Masse für die älteren englischen Meister.

Dolmetsch gibt ausser gelegentlichen Konzerten in London jeden Sommer Festvorstellungen draussen in Haslemere, einem kleinen, zwischen Hügel und Wäldern gelegenen Landstädtchen in Surrey, 60 Kilometer von London, wo er auch wohnt und seine Werkstätte hat. Ohne Anzeige in den Zeitungen füllt sich der Kammerkonzertsaal regelmässig mit Verehrern der Kunst Dolmetschs, die die Mühe oft langer Reisen nicht scheuen, um sich in die Genüsse einer fast vergessenen früheren Welt zu vertiefen. Von zwölf Konzerten sind zwei Bach,

eines Purcell, eines Haydn und Mozart, je eines der alten deutschen, französischen, italienischen und spanischen Musik gewidmet. Der grösste Raum aber (vier Konzerte) ist der vor Purcell datierenden unglaublich reichen, tief bewegenden englischen Tonkunst des Jahrhunderts der Königin Elisabeth vorbehalten, der "unbedingt schönsten Musik der Welt," wie Dolmetsch erklärt. Unter den zahlreichen Komponisten absolut ersten Ranges seien nur einige erwähnt: Thomas Weelkes, Mathew Locke, John Jenkins, Alfonso Ferrabosco und William Lawes.

Von wehendem weissem Haupt- und Barthaar umrahmt, lächeln das gütige Gesicht und ein Paar blaue Augen des noch immer jugendlichen Siebzehnjährigen den freundlichst empfangenden Besucher an. In lebhaftem Französisch erzählt mir der kleine bewegliche Mann von seinem Leben, seinen Kämpfen, seinen früheren Tourneen in Amerika, seiner späten Anerkennung und seiner Hoffnung, dass die kommende Generation seiner zurzeit noch belächelten einseitigen Begeisterung für die alte englische Musik mehr und mehr recht geben werde. Er spricht mit Anhänglichkeit von seinem von ihm oft besuchten Heimatland, das sein Werk so wenig beachte. Er hat mir einen Stoss höchst ehrenvoller englischer, deutscher, französischer und amerikanischer Presseauschnitte über ihn und sein Werk gezeigt; von der Schweiz fast nichts. Es ist an der Zeit, dass wir unserem Landsmann die verdiente Beachtung schenken, Arnold Dolmetsch würde mit Freuden einer Einladung zum Konzert in einigen Schweizerstädten Folge leisten, sofern ihm nur die Unkosten sichergestellt werden.

**J. H.'S Weekly Letter to his Friends and Compatriots.**

Ladies and Gentlemen.—A mirror study—of which I gave an account in my last letter—of a certain character was the cause for some thoughts on my part on matters of Swiss policy with regard to production and commerce. Just as if to press home the need for such reflections I also received a letter from a friend at home. He writes:

Liebe Hans Heiri!—Es isch yetz öppe zyt dass I dehr au wieder a mole schrybt. Aber du wörscht joh scho no wisse wie me z'schaffe het de Sommer dure und chan denn ebe nöd allewyl Zyt finde um syne Gedanke Usdruck z'gäh uf schwarz und wüss. Aber die viele Rägtag hend eim joh derue gholte, dass me nöd so viel z'ernte ghah het vo ettelche Sache, so will I den schnell en Schwätz ba mit d'r.

So viel I weiss lyst Du die eint oder ander vo üsere Schwyzer Zytige-nau. So wörscht joh scho au glese ha vom Möschlin und andere wo die ganz Zyt z'schimpfe hend, bald über das und bald über's ander. Item, I glaube halt immer nöd dass niene gschimpft wördt when's ka Stäubli im Glas ine hët. Die Schryber möged joh woll mengmol d'Sach a chli a de hohre fry zieh, aber gwöhnlich ischt halt doch e chli öpis dra.

Z'schimpfe wege de Schmalzbohne woh d'Behre nöd chönd verchaffe wenns scho so billig gsy wärd, und nöd z'säge wa mache dergäge, isch allerdings blohs d'Hälfti vo dem woh me het sölle chöne erwarde. Worum, I denke der Möschlin het au gad sölle den-andere Behre säge, dass es kei Sinn hai, geh an Huffe Schmalzbohne z'pflanze, so dass alli im ganze Land ume i der glyche Wuche uf der Mart chömid. Er het, noch miner Ansicht, sölle säge dass d'Behre und Schmall-Land Besitzer mühsid luege dass sie Sache apflanzid and zu söttige Zyte dass me öppis chan chauffe when die gwöhnliche Schmalzbohne nonig ryf sind. When me-n-ane ging und gwüssi sorte Bohne für vier Wuche im a Chaste vorpflanze wör und denn, wenns Wetter wärmer wörd, de Chaste aweg gheht, denn het me drei Wuche frührer Bohne uf'm Mart und möest kei uswärtigi chauffe.

I glaube halt grad, es isch no mit mänge Sache genau glych. Immerhy es isch gut dass mindeschtens öpper s'Mul uf tuedt, so dass men amol au drüber cha rede.

Los Hans Heiri, wil I grad dra bi, worom hört men au fast nie nüt vo de Usland Schwytzer über 's Wie und Wenn vom ebesäbe Usland? Joh, wärscht säge, d'Zytige hend doch Usland Kor-



A litter of nine St. Bernard puppies with which the Champion, "Poppy," has just presented our compatriot, E. Burge, in Staines.

respondente. Sáb scho, aber wa die schrybed ischt eigetlech ned för de Buhr und de Handwerker gschrybe. I glaube me sötti vichl meh ghöre vo üsere Landslüte selber. Weischt de eifach Maa traut dene Federfuchser vo Pruef lang nöd esoh wineme Hans Heiri oder Ruedi wohner vielicht selber kennt.

Joh yetz muhs I aber schlüsse. Weisch dass mer yetz wieder Wiederholigs-Kurse händ. Wötisch nöd gern no emol cho mitmache?

Vielü Griüss, Din SCHAGGI.

It was this letter which set me thinking again. Our friend Schaggi is, I think, quite on the right track. Many a critic is too negative, and, what is still worse, many people who would be able to give good and much-needed advice, abstain from so doing. Now, this is what I thought might be a proposal:

There are numerous foreign Correspondents of Swiss papers in London and other towns of the United Kingdom. There are too, as I already said, a good many others who would be able, and I hope willing, to give advice for our people at home and here. If we were to get a committee together of all those people, without much fuss or organisation, who would meet as frequently as would be found necessary, and then and there collect and collate the different experiences and other items, it would enable those who write to the home papers, or the papers in this country, as the case may be, to clear up misunderstandings and to help the inhabitants of both countries. If one or two members of the committee would act as secretaries there would also be a possibility for people at home to write to them direct, or for Institutions of the Swiss Colonies in this country to pass on enquiries.

Please do not misunderstand me. I do not think of a great office, etc. All I think would be necessary is a certain co-operation between those who are able to help in the furtherance of the mutual interests both of our native country and the country of our adoption. There are many things which are better done by the official establishments, but a great deal cannot be done by them which could be done unofficially by others who would be worthy of honour in taking on themselves the duty.

May I mention, before I close this letter, that the Editor and myself are always thankful for suggestions and criticisms any of our Friends may have to make. They need not necessarily be for publication, but if they are, so much the better.

I remain, Ladies and Gentlemen,  
Yours sincerely, JOHN HENRY.

### BÜCHER-BESPRECHUNG.

DAS WERK. Verlag von Gebr. Fretz A.G., Zürich.

Das Juniheft dieser schätzenswerten Zeitschrift ist bedeutend durch die Besprechung des Projektes Le Corbusier-Jeanneret für das Völkerbundsgebäude in Genf. Dieses muss Aufsehen erregen wegen der neuen Ideen, die in ihm zum Ausdruck kommen. Das Baugelände erfährt durch den Bau keinerlei Veränderung, ruht doch das Gebäude auf Pfeilern von armiertem Beton. So wird unter den Bau hindurch die Aussicht auf den See und das linksufrige herrliche Hüggelland erhalten.

Einen durchaus günstigen Eindruck macht auch das "Farbige Zürich." Dem Text sind zwei farbige Tafeln beigegeben betitelt: Vorschlag für die Bemalung der Altstadt Zürich. (Der Münsterhof und die Stüsslihofstatt). Bemalung von Augusto Giacometti und Giuseppe Scartezini, die des Reizes nicht entbehrt.

Das Juliheft. Die Schweiz kann sich rühmen, in dem grossen Wettbewerb für den Neubau des Völkerbundes nicht nur das beste Projekt (von Le Corbusier), sondern auch das modernste von den zwei jungen Basler Architekten Hannes Meyer und Hans Wittwer beigesteuert zu haben. Das Juliheft bringt das Projekt Meyer-Wittwer zur Darstellung. Aus den übrigen Publikationen ist weiterhin beachtenswert die Veröffentlichung des neuen *Goethenamens* in Dornach, ein Aufsatz über die Arbeiten des Pariser Architekten Mallet-Stevens, ferner die Widmung Heinrich Wölfflins zu Liebermanns 80. Geburtstag, Ausführungen über die Gemälde von Otto Morach und die Plastiken von Arnold Hünerwadel und neuere Arbeiten für Innenausstattung von Otto Zollinger, Zürich-Saarbrücken. Im Anhang wird auf die eben erfolgte Eröffnung der grossen Werkbundaustellung "Die Wohnung" hingewiesen.

Aus dem Inhalt der *Augustnummer* erwähnen wir: Es ist ein Sonderheft.—Das gute Industrieprodukt.—Der Völkerbundswettbewerb.—Augusto Giacometti zum 50. Geburtstag. Wir können unseren Lesern, besonders Architekten und Ingenieuren, aber auch solchen die ein Interesse für das Kunstgewerbe haben, nur wärmstens empfehlen.

### SWISS RIFLE ASSOCIATION.

A party of about 80 members and friends sat down to an excellently served dinner at the Social Gathering, held at Union Helvetia Club on Thursday, 15th September. The Chairman, Mr. Chas. Strubin, welcomed the assembly, and expressed his wish that a homely feeling would contribute to an enjoyable evening.

An agreeable surprise was the presence of Miss Tilda Rohr, and her rendering of two Swiss Yodels was received with tumultuous applause. Her encores, sung in English, French and Italian in her beautiful contralto voice, were simply delightful, and Miss Rohr was cordially assured in true Swiss fashion of the audience's deep appreciation of her high talent, and the gathering's wishes remain with her on her future career across the Atlantic.

The warmest thanks were also earned by two of the Society's members who contributed to the evening's entertainment, not to forget Mr. Huber's "Schnitzelbank," hilariously received by all, excluding, perhaps, those few satirically referred to in a rough and ready discourse, but pleasantly meant, however.

Enjoyment ran high on all sides, culminating in the traditional clearance of the hall floor for the last act of the evening's programme.

Dancing progressed until 2 a.m., and young and old agreed that they had spent one of the homeliest evenings of the Colony's "Socials."

C.S.

### SWISS MERCANTILE SOCIETY.

#### EDUCATION DEPARTMENT.

In connection with the scholastic programme the following lectures were given by the students during last week:—

Mr. Rud. Schönenberger, Zurich: "Busy England." Mr. Julius Hefti, Glarus: "Jewish Shops." Mr. Walter Sieber, Münsingen: "The Construction of the Simplon Tunnel." Mr. Paul Baillifard, Martigny: "Nice." Mr. M. Schneider, Berne: "The Japanese Question." Mr. A. Junod, Vevey: "Louis Pasteur." Mr. Maurice Rohrbach, La Chaux-de-Fonds: — Mr. W. Imhof, Sarabruk: "Music."

The debating classes dealt with the following subjects:—

"Is Darwinism nonsense?" Proposer: Mr. F. M. Gubser, St. Gall.; Opposer, Mr. E. Steck, Bern.

"Are you in favour of Couéism?" Proposer, Mr. J. Hefti, Glarus; Opposer, Mr. A. Aeschlimann, Bern.

"Should Switzerland have one or two Colonies for her surplus population?" Proposer, Mr. H. Jearrenaud; Opposer, Mr. H. Gosset.

### CORRESPONDENCE.

To the Editor of the *Swiss Observer*.

DEAR SIR,—The author of the article quoted under "Notes and Gleanings" in No. 311 of the *Swiss Observer* gives indeed an "unduly depressing picture" of the Swiss Protestant Church. As everywhere in Protestant countries Church attendance has diminished, this is no longer the only barometer for the religious life of a Protestant country. The judgment must be that of an outsider. In the inner living circles of Swiss Protestantism one would be much astonished to hear that it is moribund. It is not; and the author has said no truer thing than that he is not an expert. We believe even that Swiss Protestantism has discovered a new life and the author would know it if he would not merely consult some of his young friends, but also some of longer experience and riper judgment. Youth everywhere to-day has not the best contact with the Church, but I do not think they are worse or more indifferent in Switzerland than elsewhere.

Yours sincerely,

"Schweizerischer Evangelischer Kirchenbund,"  
Zurich, 13th Sept., 1927. ADOLF KELLER.

Telephone: Museum 2982. Telegrams: Foy Suisse, London.

**Foyer Suisse** 12 to 14, Upper Bedford Place W.C. 1.  
(Nearest Tube Station: Russell Square.)

Moderate Prices. 75 Beds. Central Heating.

**Public Restaurant. — Swiss Cuisine.**

Private Parties, Dinners, etc., specially catered for.  
Terms on application.

WILLY MEYER, Manager.

**Finest German Lager Beer**

LIGHT or DARK  
guaranteed pre-war standard strength  
brewed & bottled by the  
**Schultheiss-Patzenhöfer**  
**Brauerei A.G.**  
BERLIN  
(the world's largest Lager Beer Brewery)

Sole Agents for Great Britain and Export:  
**JOHN C. NUSSELL & Co.**  
8, Cross Lane, Eastcheap,  
LONDON, E.C.3.  
Phone: Royal 3649.

Single Cases supplied at Wholesale Prices.

## SWISS BANK CORPORATION.

99, GRESHAM STREET, E.C.2.

and 11c, REGENT STREET, S.W. 1.

Capital - - £4,800,000

Reserves - - £1,400,000

**The WEST END BRANCH**  
opens **Savings Bank Accounts** on  
which interest will be credited  
at **3½ per cent. until further notice.**

### THE BEST LUNCH IN LONDON.

**Diviani's**  
**Restaurant**

— 122-3 —

NEWGATE STREET

(Opposite the Old Bailey)

A. EUSEBIO, from Pagani's and Frascati's.

**BEST SWISS, FRENCH and ENGLISH COOKERY**

Table d'Hôte and à la Carte at popular prices.

The Proprietor will be pleased to see you and you will have his personal attention.

Open from 8 a.m. to 11 p.m. All Day Sunday.  
ACCOMMODATION FOR LARGE PARTIES.

### CITY SWISS CLUB.

Messieurs les membres sont avisés que la prochaine

**Assemblée Mensuelle**

aura lieu le **MARDI, 4 OCTOBRE** au Restaurant PAGANI, 42, Gt. Portland Street, W.1 et sera précédée d'un souper à 7 h. (prix 6/6).

Pour faciliter les arrangements, le Comité recommande aux participants de s'annoncer au plus tôt à M. P. F. Boehringer, 23, Leonard St. E.C. 2. (Téléphone: Clerkenwell 9595).

**Ordre du Jour:**

Procès-verbal. Admissions. Démonstrations. Banquet Annuel. Divers.

The Publisher will be pleased to forward free specimen copies of "The Swiss Observer" to likely subscribers whose addresses may be supplied by readers.

### Divine Services.

**EGLISE SUISSE (1762), 79, Endell St., W.C.2**

(Langue française.)

Dimanche, 25 Septembre, 11h.—M. Rod. Niklaus.  
6.30.—M. Pierre Jacot.

Réouverture de l'Ecole du Dimanche, le 2 Oct., à 11h., à 83, Endell Street, pour tous enfants suisses de 4 à 5 ans.—Signaler les jeunes gens (15 ans) en âge de faire leur instruction religieuse au pasteur.

Pour tous renseignements concernant actes pastoraux, etc., prière de s'adresser à M. R. Hofmann-de Visme, 102, Hornsey Lane, N.6 (Téléphone: Mountview 1798).  
Heure de réception à l'Eglise: Mercredi 10.30 à 12h.

### SCHWEIZERKIRCHE

(Deutschschweizerische Gemeinde)

St. Anne's Church, 9, Gresham Street, E.C.2.

Sonntag, 25. September, 11 Uhr.: Gottesdienst: 7 Uhr abends: Gottesdienst.

Am 12. Oktober abends 6.30 familiäre Gemeinde-Versammlung im Foyer Suisse, 15, Upper Bedford Place, W.1., zu der jedermann herzlich eingeladen ist.

Sprechstunden: Dienstag 12—1 Uhr in der Kirche.  
Mittwoch, 3—5 Uhr, im Foyer Suisse.

Anfragen wegen Amtshandlungen etc., an den Pfarrer der Gemeinde C. Th. Hahn, 8, Chiswick Lane, W.4. Telefon Chiswick 4156.

### FORTHCOMING EVENTS.

Saturday, Sept. 24th, at 5 p.m.—SWISS MERCANTILE SOCIETY: Garden Party, followed by Dancing, at Nuthall's Restaurant, Kingston-on-Thames.

Tuesday, Oct. 4th.—CITY SWISS CLUB: Monthly Meeting at Pagani's (see Advert.).

Saturday, 29th October, at 8.15 p.m.—SWISS CHORAL SOC. and SWISS INSTITUTE ORCHESTRA: Concert at Wigmore Hall in aid of the "George Dimier Fund."

Friday, Nov. 25th, at 7 p.m.—CITY SWISS CLUB: Annual Banquet and Ball at the Victoria Hotel, Northumberland Avenue, W.C.

SWISS CHORAL SOCIETY.—Rehearsals every Friday evening. Every Swiss heartily invited to attend. Particulars from the Hon. Secretary, Swiss Choral Society, 74 Charlotte Street, W.1.

Printed and Published for the Proprietor, P. F. BOEHRINGER, by THE FREDERICK PRINTING CO. LTD., at 28, LEONARD ST., LONDON, E.C. 2.